

Thema: Welternährungstag am 16.10. – Durch El Niño Millionen von Menschen von Hungersnot bedroht

Beitrag: 1:53 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Lange, heiße Trockenphasen, dann wieder Dauerregen, Sturm und Überschwemmungen – diese Wetterextreme kennen auch wir in Deutschland inzwischen ziemlich gut. Doch während wir meist noch glimpflich davonkommen, haben es die Menschen in anderen Teilen der Welt deutlich schwerer. In Mittelamerika und der Karibik ist es gerade besonders schlimm. Das alle paar Jahre wiederkehrende Wetterphänomen El Niño hinterlässt hier momentan nichts als verbrannte Erde und eine große Hungersnot. Was das für die Menschen dort bedeutet, weiß Helke Michael.

Sprecherin: Zu vergleichen mit den Wetterkapriolen hierzulande sind die Auswirkungen von El Niño in Lateinamerika und der Karibik wahrlich nicht.

O-Ton 1 (Heiko Seeger, 0:11 Min.): „Die Situation ist so dramatisch, dass einige Regierungen bereits den Notstand ausgerufen haben. Wie zum Beispiel in Honduras, El Salvador, Guatemala, Haiti und in der Dominikanischen Republik.“

Sprecherin: Berichtet Heiko Seeger von der Hilfsorganisation nph deutschland.

O-Ton 2 (Heiko Seeger, 0:13 Min): „In Honduras sind zum Beispiel bereits 75 Prozent der jährlichen Mais- und Bohnenernte durch die Trockenheit zerstört. Vor allem Kleinbauern sind dadurch betroffen, die keine Reserven haben, weil sie ja auch in den besseren Jahren von der Hand in den Mund leben.“

Sprecherin: Auch vor den Toren der Kinderdörfer macht El Niño natürlich nicht Halt:

O-Ton 3 (Heiko Seeger, 0:27 Min): „Stefan Feuerstein, der Leiter unseres Kinderdorfes in Honduras, berichtet, dass die Lebensmittel knapp werden und vor allem die lokal produzierten Lebensmittel sehr sehr teuer geworden sind. Marijo Rosicki, die ist in unserem Kinderdorf in der Dominikanischen Republik für die Landwirtschaft verantwortlich, hat uns gebeten, eine Bewässerungsanlage zu finanzieren, damit eben weiterhin Anbau betrieben werden kann und nicht noch mehr am Essen der Kinder gespart werden muss.“

Sprecherin: Viel mehr, als den Notstand auszurufen, können die Regierungen der betroffenen Staaten nicht. Den Entwicklungsländern fehlen die Ressourcen.

O-Ton 4 (Heiko Seeger, 0:05 Min): „Hier ist wieder einmal die Weltgemeinschaft gefragt, um die drohende Hungersnot zu verhindern.“

Sprecherin: Auch für die Zukunft erwartet die Hilfsorganisation einiges von den Vereinten Nationen. Denn El Niño ist zwar nicht menschengemacht,...

O-Ton 5 (Heiko Seeger, 0:14 Min): „...Klimaexperten vermuten aber, dass sich dieses Phänomen durch den Treibhauseffekt verstärkt. Daher ist es wichtig, dass die Internationale Klimakonferenz im Dezember in Paris ein ambitioniertes Abkommen gegen den Klimawandel beschließen wird.“

Sprecherin: Unabhängig davon, steht eines fest: So lange die Menschen in Lateinamerika und der Karibik Hilfe brauchen, wird nph deutschland helfen, wo es nur geht.

Abmoderationsvorschlag: Wenn Sie mehr über die Arbeit der Hilfsorganisation erfahren möchten und vielleicht auch helfen wollen: alle Infos rund um die Projekte gibt's auch im Netz auf www.HilfeFuerWaisenKinder.de.

Thema: Welternährungstag am 16.10. – Durch El Niño Millionen von Menschen von Hungersnot bedroht

Interview: 3:17 Minuten

Anmoderationsvorschlag: Lange, heiße Trockenphasen, dann wieder Dauerregen, Sturm und Überschwemmungen – diese Wetterextreme kennen auch wir in Deutschland inzwischen ziemlich gut. Doch während wir meist noch glimpflich davonkommen, haben es die Menschen in anderen Teilen der Welt deutlich schwerer. In Mittelamerika und der Karibik ist es gerade besonders schlimm. Das alle paar Jahre wiederkehrende Wetterphänomen El Niño hinterlässt hier momentan nichts als verbrannte Erde und eine große Hungersnot. Was das für die Menschen dort bedeutet, erklärt uns Heiko Seeger vom Kinderhilfswerk nph deutschland zum heutigen (16.10.) Welternährungstag. Hallo.

Begrüßung: „Ich grüße Sie.“

1. Herr Seeger, warum trifft El Niño Mittelamerika und die Karibik besonders stark?

O-Ton 1 (Heiko Seeger, 0:27 Min.): „El Niño ist ein globales Klimaphänomen, das in etwa alle sieben Jahre im Pazifik auftritt und in circa drei Vierteln der Erde Auswirkungen auf das Wetter hat. Ganz besondere Auswirkungen eben auf Lateinamerika. Dort kommt es dann zu langen Dürren und sintflutartigen Regenfällen, die dann natürlich zu Überschwemmungen führen. Und das Ergebnis von solchen Wetterkapriolen ist letztendlich immer das gleiche: die Ernten werden zerstört und Menschen leiden Hunger.“

2. Wie schlimm sieht es denn aktuell aus?

O-Ton 2 (Heiko Seeger, 0:40 Min.): „In Zentralamerika und der Karibik gibt es schon lange Dürren. In Honduras sind zum Beispiel bereits 75 Prozent der jährlichen Mais- und Bohnenernte durch die Trockenheit zerstört. Vor allem Kleinbauern sind dadurch betroffen, die keine Reserven haben, weil sie ja auch in den besseren Jahren von der Hand in den Mund leben. Und die Situation ist so dramatisch, dass einige Regierungen bereits den Notstand ausgerufen haben. Wie zum Beispiel in Honduras, El Salvador, Guatemala, Haiti und in der Dominikanischen Republik. Wenn das so weiter geht mit dem El Niño dieses Jahr, dann werden schätzungsweise zehn Millionen Menschen weltweit von einer Hungersnot betroffen sein.“

3. Wie wirkt sich die Dürre denn konkret auf Ihre Arbeit aus?

O-Ton 3 (Heiko Seeger, 0:33 Min.): „Auch vor den Toren unserer Kinderdörfer in Lateinamerika macht der El Niño natürlich nicht halt. Stefan Feuerstein, der Leiter unseres Kinderdorfes in Honduras, berichtet, dass die Lebensmittel knapp werden und vor allem die lokal produzierten Lebensmittel sehr sehr teuer geworden sind. Marijo Rosicki, die ist in unserem Kinderdorf in der Dominikanischen Republik für die Landwirtschaft verantwortlich, hat uns gebeten, eine Bewässerungsanlage zu finanzieren, damit eben weiterhin Anbau betrieben werden kann und nicht noch mehr am Essen der Kinder gespart werden muss.“

4. Gegen ein Wetterphänomen kann man ja nicht all zu viel ausrichten: wie wollen Sie dagegen ankommen?

O-Ton 4 (Heiko Seeger, 0:25 Min.): „Wir versuchen in unseren Projekten möglichst eine nachhaltige Infrastruktur aufzubauen. Die meisten unserer Einrichtungen verfügen über einen eigenen Trinkwasserbrunnen und auch über Bewässerungsanlagen für die Landwirtschaft. Im Notfall gibt es dann auch noch Wassertanks auf dem Gelände. Wir versuchen aber auch den

Menschen in der Nachbarschaft unserer Kinderdörfer zu helfen, indem wir ihnen zum Beispiel Wasser und Lebensmittel liefern.“

5. Warum tun die betroffenen Länder nichts?

O-Ton 5 (Heiko Seeger, 0:28 Min.): „Das ist schwierig. Die meisten Länder in Lateinamerika zählen nach wie vor zu den Entwicklungsländern, so dass sie im Prinzip keine Ressourcen haben und nicht viel tun können. Hier ist wieder einmal die Weltgemeinschaft gefragt, um die drohende Hungersnot zu verhindern. Was die betroffenen Länder tun können, ist, dass sie mindestens mal den Notstand ausrufen, damit der Behördenapparat in Gang gesetzt wird, um so eine schnellere Hilfe für die betroffenen Menschen zu ermöglichen.“

6. Was wünschen Sie sich für die Zukunft? Was sollte sich generell ändern?

O-Ton 6 (Heiko Seeger, 0:35 Min.): „Inzwischen ist bekannt, dass El Niño nicht durch die Menschen ausgelöst wird. Klimaexperten vermuten aber, dass sich dieses Phänomen durch den Treibhauseffekt verstärkt. Das heißt, dass es häufiger und auch wesentlich stärker auftritt. Daher ist es wichtig, dass die Internationale Klimakonferenz im Dezember in Paris ein ambitioniertes Abkommen gegen den Klimawandel beschließen wird. Und wir als Experten-Hilfsorganisation für Lateinamerika, wir sind natürlich für jede Unterstützung dankbar, mit der wir dann wieder den betroffenen Menschen helfen können.“

Heiko Seeger von der Hilfsorganisation nph deutschland über die verheerenden Folgen, die das Wetterphänomen El Niño für die Menschen in Zentralamerika und der Karibik hat. Vielen Dank für das Gespräch.

Verabschiedung: „Ich habe zu danken!“

Abmoderationsvorschlag: Wenn Sie mehr über die Arbeit der Hilfsorganisation erfahren möchten und vielleicht auch helfen wollen: alle Infos rund um die Projekte gibt's auch im Netz auf www.HilfeFuerWaisenkinder.de.